

Bericht des Delegierten des Vorstandes

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **18 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERICHT DES DELEGIERTEN DES VORSTANDES

Der Ausfall mehrerer Begutachter, die monatelange Krankheit des Leitenden Redaktors und andere Überraschungen machten im Berichtsjahr aus dem Delegierten ein Gesellschafts-«Mädchen für alles». Die Manuskripte zum Band Basel-Stadt V, zum Doppelband St. Gallen IV und zum Band Aargau IV mußten – zum Teil gänzlich, zum Teil hälftig – wissenschaftlich geprüft werden. Ein Sammelband mit «Ausgewählten Aufsätzen zur Kunstgeschichte Graubündens» von Erwin Poeschel – erscheint im Sommer 1967 – wurde herausgeberisch betreut. Ferner fiel die Redaktion des «Mitteilungsblattes» dem Delegierten zu, und im schwierigen Getriebe der Neuausgabe des «Kunstführers durch die Schweiz» waren Not- und andere heikle Fälle zu behandeln. Bei der Rekordbeteiligung erforderte die Organisation der Jahresversammlung in Lugano besondere Sorgfalt und Umsicht. Infolge verschiedener Werbeaktionen konnte die Mitgliederzahl nach jahrelanger Stagnation wieder merklich erhöht werden. Schließlich durfte der Delegierte bei der Hilfsaktion «Pro Firenze» zur Rettung der Florentiner Kunstschatze nach der Flutkatastrophe unsere Gesellschaft vertreten.

Angesichts dieser Engagements an der Alltagsfront hatte die Stabsarbeit zurückzutreten – glücklicherweise ohne Schaden, da sich der Präsident der Gesellschaft wie auch der Vorsitzende der Redaktionskommission selber um so energischer bei der Planung der «Kunstdenkmäler»-Edition einsetzten und sich auch einzelner Autoren besonders annahmen.

Mit diesem Bericht verabschiedet sich der bisherige Delegierte nach knapp dreijähriger Tätigkeit von seinem Posten. Drei Jahre sind in dem «monumentalen» Rhythmus des Kunstdenkmälerwerks keine Zeitspanne, die einem Fazit rief. In der Tat, viele Bemühungen stehen erst in ihren Anfängen, andere sind erst Postulate. Der Delegierte hat versucht, durch Koordination und Information, durch Verständnis und durch Härte, nicht zuletzt durch Verbesserungen «atmosphärischer» Art die Liquidität in unserem Editionsprogramm zu fördern; die Produktionsfolge auf lange Sicht zu normalisieren, besonders durch Vergrößerung des Autorenstabs – neue Kunstdenkmälerbüros sind seither, wie man sich erinnert, in den Kantonen Appenzell-Innerrhoden, Baselland und glücklicherweise endlich auch im Tessin und im Wallis etabliert –; die wissenschaftliche Qualität und die Brauchbarkeit der Kunstdenkmälerbände heben zu helfen; dem «Mitteilungsblatt» und den Jahresversammlungen soliden Gehalt zu geben. Wenn sich dies, und manches andere, in der freundschaftlichsten Zusammenarbeit mit den Herren des Arbeitsausschusses, den Kommissionspräsidenten, dem Leitenden Redaktor und den Autoren entwickeln durfte, so mag in solcher Team-Gesinnung und «Dienst»-Auffassung das hoffnungsreichste Zukunftskapital liegen, und der Dank dafür kann seitens des Delegierten nicht groß genug sein.

Daneben liegt freilich noch allzu vieles brach, was sich unsere Gesellschaft in ihren neuen Statuten von 1965 vorgenommen hat und was sie erst im vollen Sinne zur «Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte» erheben wird. Die Verbindungen zwischen den kunsthistorischen Fachgruppen im Inland sind zurzeit im Ausbau. Eine Umfrage wird die Kunsthistoriker in unserem Lande erfassen; wissenschaftliche Veranstaltungen, fachliche Zusammenkünfte, auch Vorträge und Ausstellungen sollen hierauf folgen. Aber

der Einfluß auf Behörden und Öffentlichkeit zugunsten unseres Kunsterbes reicht nicht aus. Das unabsehbare Material der Kunsttopographie, in den Kunstdenkmälerbänden, soll weitere Früchte tragen: in der Denkmalpflege, dem Städtebau, der Regionalplanung, dem Kulturgüterschutz; in Künstler- und Gattungsmonographien, in entwicklungs- und problemgeschichtlichen Darstellungen, in speziellen Exkursionsführern, in regionalen und typologischen Karten und weiteren Auswertungen. Zugunsten von Forschung und Lehre, namentlich für die Förderung des akademischen Nachwuchses, ist unsererseits noch nichts geschehen. Gewiß, dem Kunstdenkmälerwerk gebührt die volle Priorität; aber unsere Gesellschaft kann mit ihren nahezu 9000 Mitgliedern die schöpferischen Kräfte, die sie in ihren Publikationen erschließt, tief und breit in das Leben unserer Gegenwart einführen.

Wenn der bisherige Delegierte, einem Ruf der Universität Zürich folgend, nun gänzlich an die Hochschule übertritt, so bedeutet das nicht den Abschied von unserer Gesellschaft und ihren Zielen, sondern vielmehr einen Stuhlwechsel am gleichen, großen Aufgabentisch. Seinem Nachfolger wird der Tag nicht lang werden, auch wenn er vollamtlich walten darf; die besten Wünsche begleiten ihn brüderlich. Emil Maurer

COMMISSION SCIENTIFIQUE

Rapport sur l'exercice 1966/67

Au cours de l'exercice écoulé, la Commission scientifique s'est réunie deux fois à Berne, le 21 septembre 1966 et le 20 mars 1967. Etant donné que l'âge et leur état de santé empêchaient plusieurs membres de participer activement aux travaux de la commission, celle-ci a décidé de s'associer quelques jeunes historiens d'art. Suivant ses propositions unanimes, le comité a nommé *membres nouveaux de la commission*, dans sa séance du 28 octobre 1966, MM. Claude Lapaire, Dr. ès lettres, historien d'art et conservateur au Musée national, à Zurich, Pierre Margot, architecte diplômé et archéologue, à Lausanne, et Hans Rudolf Sennhauser, de Zurzach, Dr. ès lettres, historien d'art et archéologue. Nous sommes heureux d'accueillir en leur personne des spécialistes compétents, dont deux en particulier renforceront la représentation de la Suisse romande; nous nous félicitons de pouvoir profiter désormais de leur érudition.

Une ombre est toutefois tombée sur notre petite communauté de travail. Au tout début de l'année, *nous avons perdu deux de nos membres les plus émérites*. Le 2 janvier 1967, M. Linus Birchler, ancien professeur à l'EPF et ancien président de la Commission fédérale des monuments historiques, succombait à une embolie consécutive à un accident qui avait nécessité son hospitalisation; le 16 janvier s'éteignait M. Louis Blondel, ancien archéologue cantonal du canton de Genève et vice-président de ladite commission pendant de longues années. Tous les deux étaient des membres vétérans de notre société, à laquelle